

der Einleitung von Nr. 92, dass Karl dargestellt sei, wie er die Ecclesia reformiere, stieß damit aber auf entschiedenen Widerspruch von kunsthistorischer Seite, weil beim Gesetzgeber die Krone fehle und bei der Frauengestalt das lange Haar. Beim anschließenden Überdenken bot sich deshalb Bernhard an, den die St. Pauler Version nicht minder zulässt und die jugendlich wirkende Gesetzgebargestalt auch treffender wiederzugeben scheint¹⁷⁶. Da nun aber Nr. 92 mit Karls Kirchenreform zusammenhängt, und da Adalhard den Text vermittelte, mochte dem Bildkonzept letztlich doch Karl zugrunde liegen. Umso leichter ließ es sich auf Bernhard übertragen: So wie Karl die *vitia in sancta dei ecclesia* radikal beseitigte, so sollte es nun auch sein Enkel richten.

V. Schluss

Fassen wir zusammen: Untersucht wurde innerhalb der Kapitularien Karls das Nebeneinander von subjektivem und objektivem Stil, der sich wieder in einen neutralen und indirekten teilen lässt. Schon das Versammlungskapitular von Herstal zeigt exemplarisch, dass alle drei Formen in ein und demselben Kapitular auftreten konnten. Freilich scheint ihr Wechsel nicht zufällig, sondern bewusst vorgenommen, je nach Herkunft, Funktion und Aussage der jeweiligen Passagen. Dies bestätigen auch die folgenden Versammlungskapitularien, trotz zuneh-

Gerhard Schmitz. Die von Schülern Mordeks gehaltenen Vorträge wurden nicht publiziert.

176) Hubert MORDEK, Ein Bildnis König Bernhards von Italien? Zum Frontispiz in Cod. St. Paul (Kärnten), Stiftsbibliothek, 4/1, in: Società, istituzioni, spiritualità. Studi in onore di Cinzio Violante 2 (1994) S. 547-555 mit 4 Tafeln, DERS., Frühmittelalterliche Gesetzgeber und iustitia in Miniaturen weltlicher Rechtshandschriften, in: La giustizia nell'Alto Medioevo (secoli V-VIII), Spoleto 7-13 aprile 1994, Bd. 2 (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'Alto Medioevo 42/2, 1995) S. 997-1052 mit 40 Tafeln, hier S. 1005-1018 mit Tafel VI-XII, zusammenfassend DERS., Bibliotheca (wie Anm. 23) S. 687; mit der gegenüberliegenden Zierseite farbig abgebildet in den Ausstellungskatalogen von Susa/Novalesa und Mannheim: Carlo Magno e le Alpi. Viaggio al centro del Medioevo, hg. von Fabrizio CRIVELLO / Costanza SEGRE MONTEL (2006) S. 53; Benedikt und die Welt der frühen Klöster, hg. von Alfried WIECZOREK / Gerfried SITAR (Publikationen der Reiss-Engelhorn-Museen 50, 2012) S. 87. Allerdings übernimmt Laura PANI ebd. S. 52 bzw. 86 die andersartige Deutung von Florentine MÜTHERICH, Frühmittelalterliche Rechtshandschriften, Aachener Kunstblätter 60 (1994) S. 79-86, die auf dem Freiburger Kolloquium widersprach. Horst Fuhrmann hielt bei dieser Gelegenheit das kreuzartige Gebilde der gegenüberliegenden Zierseite für ein stilisiertes Omega, das von einem Alpha umgeben sei, und vermisste darunter keine Beschriftung.